

# Scheunenviertel

< Karte 1 >

Ausschnitt aus dem Berlin-Plan von J. F. Walther, 1737  
( Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz )

1672 erließ Kurfürst Friedrich Wilhelm für die Doppelstadt Berlin und Cölln eine Feuerverordnung. Danach durften die Ackerbürger ihre brennbaren Ernteprodukte nur noch außerhalb der Festungsmauern der Stadt lagern. So entstand ein Scheunenfeld mit ca. 30 Scheunen.

Um 1750 wurde das Gebiet begrenzt südlich von der Hirtengasse, nördlich von der Linienstraße, westlich von der Verlohrnen Straße und östlich von der Langen Scheungasse (Karte 1).

Um die Wende zum 19. Jahrhundert wurden die Scheunen teilweise zu Wohnhäusern ausgebaut, daneben entstanden Wohnquartiere für Arme.

Der größte Teil des dicht bebauten Gebietes wurde abgerissen und blieb bis 1926 weitgehend unbebaut. Ein weiterer Teil des historischen Scheunenviertels, hinter der Volksbühne, wurde 1934/35 vollständig abgerissen und durch Neubauten ersetzt.

Als SCHEUNENVIERTEL

wurde im allgemeinen Sprachgebrauch seit Beginn dieses Jahrhunderts das gesamte Gebiet zwischen Prenzlauer Straße (heute Karl-Liebknecht-Straße) im Osten und der Alten Schönhauser Straße im Westen bezeichnet (Karte 2).

Die Gegend galt als dichtbevölkertes Elendsquartier – die Belegung der miserablen Unterkünfte war teilweise doppelt so hoch wie in den umliegenden Stadtvierteln. Prostitution und Kleinkriminalität waren verbreitet, Razzien und Polizeieinsätze an der Tagesordnung. Der Ruch des Verbotenen machte einen Besuch dieses Gebietes allerdings für manche Zeitgenossen interessant.

Insbesondere seit der Jahrhundertwende wurden einige Straßen um die Grenadierstraße (heute Altstadtstraße) durch einen starken Anteil osteuropäischer Juden geprägt, die vor den Pogromen in ihren Heimatländern nach Berlin geflüchtet waren. Sie unterhielten eine Vielzahl von Betstuben, Religionsschulen und Privatsynagogen, betrieben kleine Geschäfte und gaben der Gegend mit der Zeit eine besondere Atmosphäre.

1933 begann mit dem Machtantritt der Nationalsozialisten die systematische Diskriminierung und später die vollständige Ausrottung auch dieses Gebietes.

Das Jüdische Altersheim und die Jüdische Knabenschule in der Großen Hamburger Straße sowie der Gestapokeller in der Burgstraße wurden Sammelstellen vor der Deportation in die Vernichtungslager.

< Karte 2 >

Ausschnitt Berlin-Mitte, heute

... von der Wohnungsbaugesellschaft Mitte mbH und dem Verein zur Vorbereitung einer Stiftung Scheunenviertel Berlin e.V.